

# Neues Deutschland

Datum: 09.03.2007

Seite: 14

Ressort: Inland

Autor:

## Austausch des Inventars im Haus der Geschichte

### Nach dem ARD-Zweiteiler »Die Flucht« wird weiter diskutiert

War es richtig, mit so einem Film die Diskussion um Opfer und Täter des Naziregimes neu zu entfachen?

Nach all den filmischen Bearbeitungen, die wir zum Thema Flucht und Vertreibung schon gehabt haben, nach all den aufgeregten Debatten, wäre es eigentlich an der Zeit gewesen, endlich einmal Sachlichkeit und Kompetenz in die Diskussion zu bringen. Ob das mit einem Film möglich gewesen wäre, weiß ich nicht. Wenn man sich für Film entschieden hätte, wäre ein Stück denkbar gewesen, das von deutschen, polnischen, tschechischen und russischen Regisseuren gemeinsam gemacht worden wäre. Dass man auf diese Weise die unterschiedlichen Sichtweisen mitkriegt. Man hätte aber auch eine große Konferenz im Bundestag mit eben dieser Besetzung, mit Fachleuten aus Deutschland und den Nachbarländern, veranstalten können. Das Ganze noch mal als Melodram und dann noch als Adels-Schmonzette zu bringen, also das fand ich schon völlig daneben.

Sachlichkeit und Kompetenz reklamieren ja auch Macher von Dokumentarfilmen à la Geschichtsfälscherwerkstatt des Guido Knopp im ZDF. Wo ist bei dem ARD-Zweiteiler »Die Flucht« Geschichtserhellung, wo Interpretation der Geschichte so, wie man sie jetzt sehen will?

»Die Flucht« ist – im Unterschied zu den Guido Knopp-Filmen – zunächst mal auf den ersten Blick politisch korrekt gewesen. Es wurde auf die Ursache dieser Flucht hingewiesen, den Vernichtungskrieg, den die Deutschen angezettelt haben. Es wurde im Film auch auf Verbrechen hingewiesen, die von Deutschen begangen worden sind an sowjetischen Bürgern usw.. Er hat auch das Schicksal von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen gezeigt und wie die von Deutschen behandelt worden sind. Am dramatischsten im Abknallen durch eine Gruppe von Feldgendarmen der Wehrmacht. Aber der Film hat natürlich ebenfalls eine verdeckte Botschaft mitgeliefert, die in die üblich gewordene Verdrehung von Tätern und Opfern reinpasst. Die Gruppe von Flüchtenden dort wird ja als dreifaches Opfer beschrieben. Sie wird als Opfer der Nazis beschrieben, als wenn das fremde Invasoren gewesen wären, die sich in Deutschland breitgemacht hätten, als ob es so was wie eine Volksgemeinschaft, die in der Realität fast geschlossen hinter dem Führer stand, nicht gegeben hätte. Sie wird zweitens als Opfer des Krieges in einem ganz abstrakten Sinn dargestellt, als Schicksal und Naturereignis. Alles das, was im Off erzählt worden ist, dass die Deutschen den Krieg begonnen haben und dass er vor allem in der Sowjetunion zum Massenmord geworden ist, hat man angesichts der Bilder längst vergessen. Schließlich werden die Flüchtlinge auch als Opfer der Russen dargestellt. Das heißt, der Film fügt sich, obwohl er politisch korrekt zu sein scheint, in die allgemeine Tendenz, die Deutschen nur noch als Opfer zu präsentieren.

Da ist die Frage nach dem Umfeld. Die ARD hat quasi zwei ganze Themenabende gemacht. Nach dem Film »Die Flucht«, den man in der »Prime Time« als sehr gefühligen, sehr melodramatischen Köder ausgeworfen hat, folgten jeweils noch am ersten Abend eine Diskussion bei »Christiansen« und am Montag dann ein Dokumentarfilm des MDR.

Dadurch ist »Die Flucht« überhaupt erst eingeordnet worden und hat somit eine Stoßrichtung gekriegt. Und die genau ist es, die ich äußerst gefährlich finde. Fangen wir mit »Christiansen« an.

Man weiß ja schon, dass es Desinformationsabende sind, die sie, als Diskussion getarnt, veranstaltet, so dass man zum Schluss dann überhaupt nicht mehr weiß, was nun Sache ist, ob die Gesundheitsreform wirklich eine Reform ist oder nur der nächste große Beschiss. Das mag ja bei tagespolitischen Themen alles noch angehen, da kann man am nächsten Tag in Hintergrundberichten von Zeitungen vielleicht doch noch etwas Prägnanteres finden. Aber wenn man zu so einem Thema, wo es ja nun wirklich um den Umgang mit der Nazizeit und um die Beziehung zu unseren Nachbarländern geht, wirklich nur Ignoranten versammelt, die irgendwas dahinquatschen oder Geschichtslügen verbreiten, dann ist das unerträglich.

Eingeladen waren in diese Sendung u. a. Hellmuth Karasek, Prof. Stürmer, Egon Bahr und Günther Beckstein ...

Da will ich nur drei Beispiele rausgreifen. Karasek, der ja zu jedem Thema, zu dem man ihn einlädt, immer alles mögliche sagt. An diesem Sonntag sitzt er da und verkündet: »Der Versailler Vertrag war für alles verantwortlich.« Damit sind die Deutschen inklusive Hitler einfach aus dem Schneider, und als Schurken bleiben die Westmächte, die Sieger von 1918. Oder dieser Prof. Stürmer, dessen Spezialgebiet die Bismarckzeit und im Übrigen Möbel und Accessoires des 18. Jahrhunderts sind, der schwatzte so dahin, na ja, das Potsdamer Abkommen sei ja schon schlimm genug gewesen und die Durchführung dann noch schlimmer. Das alles ohne die Anstrengung einer einzigen Begründung.

Aber auch Egon Bahr war an diesem Abend ziemlich neben der Spur.

Egon Bahr, der wirklich mit solchen Sätzen aufwartete, wie »Geschichte ist Geschichte, daran kann man nichts ändern«, redete so, als wenn er nichts verstanden hätte von geschichtlichen Prozessen, die offen sind, die sich verändern können, wo es auf die Folgen usw. ankommt. Oder nehmen wir Beckstein, der die Vertriebenenverbände, die man nun wirklich als Hort des Revanchismus und des Revisionismus aus den 50er, 60er Jahren kennt, zu Aposteln des Friedens und der Versöhnung umschminkt.

Am Montagabend lief dann in der ARD der Film des MDR »Hitlers letzte Opfer«. Da wurde es mit der Geschichtsbetrachtung eher noch schlimmer.

Also, was ich da sah, das hat mir wirklich den Atem verschlagen. Nicht nur als Bürger, als politisch Beteiligter an den gegenwärtigen Verhältnissen, sondern auch als Historiker. Ich will nur drei Beispiele nennen. Da geht es um die Flucht vor den Russen, und ich bekomme überhaupt keine Dimension geliefert dafür, welche Opfer die Sowjetunion in diesem Krieg hat zahlen müssen – 27 bis 30 Millionen Menschen rechnen die Historiker, davon zwei Drittel Zivilisten –, nichts von alledem. Immer wenn der Film ein paar brennende, von Deutschen in Brand gesteckte Häuser oder aufgereihte, von der Wehrmacht oder SS-Einsatzgruppen ermordete Menschenleiber gezeigt hat, dann geht sofort der Text weiter, dass all das in der sowjetischen Propaganda verstärkt und verschärft wurde. Damit verschwimmen für den Zuschauer doch sofort die Grenzen zwischen dem, was wirklich geschehen ist, und dem, was Propaganda gewesen sein soll.

Oder nehmen wir den Teil zu Polen. Auch hier keine einzige Zahl, dass sechs Millionen Polen ermordet worden sind, also ein Fünftel der polnischen Bevölkerung ausgerottet wurde, das erfahre ich mit keinem Satz. Auch nichts von der langen Vorgeschichte, als Polen aufgeteilt war zwischen den russischen Zaren und den Königen von Preußen bzw. dem deutschen Kaiserreich, und wo in den Westprovinzen eine Germanisierungspolitik betrieben worden ist, die Ihresgleichen gesucht hat. Und dann dieser Ausrottungsversuch, dieser Völkermordversuch am polnischen Volk – nichts von alledem! 1939 wurden die annektierten westpolnischen und schlesischen Teile zu deutschen Gauen gemacht, mit der Folge, dass alle Polen dort, ob sie nun Juden oder ob sie Nicht-Juden sind, ins so genannte Generalgouvernements abgeschoben wurden. Diese gigantische Vertreibung kommt in dem Film überhaupt nicht vor! Es bleibt bei dem kurzen Satz, die Polen hätten auch Schlimmes erlebt. Der Film beginnt also praktisch schon im Nachkrieg.

Auch mit der Geschichte der Tschechoslowakei scheinen es die Filmmacher nicht so genau zu nehmen?

Da wird es historiografisch gesehen richtig kriminell. Wieder nur ein Beispiel. Als erste Information erfahre ich, dass die Tschechoslowakei das Opfer Hitlers wurde, dass die Wehrmacht einmarschiert. Mit keinem Satz wird erwähnt, dass diese Republik der einzige der Nachfolgestaaten aus Russland und Österreich-Ungarn war, in dem die Demokratie funktioniert hat, dass gerade dieser Staat durch eine Minderheitenpolitik, die von Nazideutschland geschürt, benutzt, vorangetrieben wurde, auseinandergeflogen ist. Nicht nur die Sudetendeutschen, die sich sehr schnell und in der Mehrheit dem Faschistenführer Henlein angeschlossen haben, waren daran aktiv beteiligt, sondern auch faschistische und kirchliche Kräfte im slowakischen Teil. Die Tschechoslowakei war ja ein Staat mit sehr vielen Minderheiten – Deutsche, Slowaken, Ungarn, Polen, Ukrainer – und wir wissen ja, wie der Zerfall dieses Staates von außen und innen betrieben worden ist – durch das Münchner Abkommen im Herbst 1938 mit der erzwungenen Abtrennung des Sudetenlandes, mit der Gründung des faschistischen Vasallenstaates Slowakei im Frühjahr 1939 und der dann folgenden »Zerschlagung der Rest-Tschechei« durch Nazideutschland. Von alledem kein Wort, kein Satz! Im Film gibt es nur die Aggression von außen – Hitler war's. Man hat wirklich den Eindruck, als ob die Landesregierung von Bayern, für die ja die Sudetendeutschen der vierte Stamm Bayerns sind, dem Regisseur das Heft aus der Hand genommen hat. Dies Stück vom MDR war schon ein richtiger Propagandafilm.

Soll Geschichte hier ein übriges Mal neu interpretiert werden?

Offensichtlich und diesmal gründlich. Wenn der Kulturstatsminister Bernd Neumann rechtzeitig vor Ausstrahlung des Films »Die Flucht« noch einmal die Bedeutung des Themas von Flucht und Vertreibung unterstrichen und auf den Film hingewiesen hat, dann weiß ich, hier läuft eine Kampagne, die staatlich unterstützt wird.

Da muss ich doch fragen, was sind denn die Ziele?

Als allererstes fällt mir dieses Zentrum Flucht und Vertreibung ein. Und natürlich auch, was ich von Jörg Friedrich, dem Autor des Buches »Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940 – 1945« mal gehört habe, dass er mit Politikern dabei ist, ein Zentrum für die Opfer des Bombenkrieges zu etablieren. Und dann sehe ich wirklich, wie neben dem Gedenken an die Opfer Nazideutschlands eine Gedenkstätte neben der anderen wächst, die an die Leiden des deutschen Volkes, an die Opfer des deutschen Volkes, erinnern. Solche Filme und Themenabende werden benutzt, für diese Entwicklung den Boden zu schaffen.

Wie kann denn Geschichte dargestellt werden, wenn man sich einer einseitigen Betrachtung nicht ausliefern will?

Also die Experten müssen ran und die müssen in der Öffentlichkeit auch das Wort ergreifen. Ob das in den Printmedien ist, ob in den visuellen Medien, das muss jetzt stattfinden. Ich kann nur den Kopf darüber schütteln, dass die Politik, die ja nach den öffentlichen Erklärungen bemüht ist, die freundschaftlichen, nachbarschaftlichen Beziehungen zu vertiefen und abzusichern, insbesondere die Bundeskanzlerin, die jetzt als Europäische Ratspräsidentin eine besondere Verantwortung hat, dass die nicht dafür sorgen, dass solches stattfindet.

Ich vermute auch, dass Frau Merkel mit gespaltener Zunge redet und einerseits die üblichen korrekten Deklarationen abgibt und auf der anderen Seite ihre Parteifreunde, Staatsminister Herrn Neumann oder den unsäglichen Staatssekretär Schäfer, munter die Politik der Vertriebenenverbände machen lässt. Das ist Doppelbödigkeit.

Ich würde z. B. auch dringend dafür plädieren, dass endlich ein gemeinsames Geschichtsbuch von tschechischen, slowakischen, polnischen und deutschen Historikern geschaffen wird. Und das nicht

nur als internes Fachgespräch und abgeschottete Facharbeit von Schulbuch-Experten, sondern als ein öffentliches Projekt, mit Konferenzen, mit Ausstellungen, mit Filmen und Reportagen darüber, als Chefsache der jeweiligen Regierungen.

Geht jetzt die Diskussion in eine andere Richtung oder fängt sie erst richtig an?

Wir haben ja seit Anfang des Jahrtausends diesen Paradigmenwechsel, statt Täterforschung zu betreiben, statt uns zu konfrontieren mit dem, was von Deutschen an Deutschen und anderen begangen worden ist, werden die Leiden des deutschen Volkes in den Mittelpunkt gerückt. Dabei gibt es riesige Bereiche der Naziverbrechen, in die überhaupt noch kein einziger Lichtstrahl hineingefallen ist, die noch unerforscht sind. Aber alle reden nur von den Deutschen als Opfer. Dabei sind schon markige Worte gefallen. Die Vertriebenenverbände sprechen ja seit Langem nur noch vom »Vertreibungs-Holocaust«. Und man konnte sich in der Vertriebenenausstellung »Erzwungene Wege« ja davon überzeugen, was das heißt: der Holocaust oder der versuchte Völkermord z. B. an den Armeniern oder an den Völkern der Sowjetunion werden den ethnischen Säuberungen und dem Bevölkerungsaustausch, werden den Fluchtbewegungen und Vertreibungen im 20. Jahrhundert gleichgesetzt. Da wird ja schon mit der Axt und mit der Brechstange gearbeitet. Der »Bomben-Holocaust« von Jörg Friedrich und das höhnische Aufgreifen dieser Vokabel durch die Neonazis gehören in diesen Zusammenhang. Damit sind sozusagen die Türen schon aufgesprengt. Und was jetzt stattfindet ist das Umräumen der Möbel im Haus der deutschen Geschichte.«

Wie weit ist diese Räumaktion denn schon vorangekommen?

Das kann man an zwei Beispielen deutlich machen. Der Kultur-Staatssekretär Schäfer, der in Weimar auftritt zum Buchenwald-Gedenken und kein Wort für die Opfer in Buchenwald findet, sondern nur von Flucht und Vertreibung schwadroniert. Oder auch dieser Tage eine Vorankündigung eines Dreiteilers im WDR, der ja mal Vorreiter eines liberalen Fernseh- und Rundfunkprogramms war über Jahrzehnte. Dort heißt es in der Eingangssequenz, dass »die Vertriebenen den höchsten Preis für den von Deutschland begonnenen und verlorenen Krieg bezahlten«. Das steht da einfach so. Da sieht man, wie weit man gekommen ist. Die Vertriebenen haben den höchsten Preis bezahlt – dahinter verschwinden Holocaust, Völkermord, dahinter verschwinden die 50 Millionen Tote, die der von Nazideutschland angefangene Krieg verursacht hat. Diese völlige Verdrehung und diese völlige Umkehrung der geschichtlichen Fakten ist Normalität geworden. Nicht die Besonnenen, nicht die Experten, nicht die Klugen, nicht die, die wissen, wie es gewesen ist und die bereit sind, dafür Verantwortung zu übernehmen, haben das Wort, sondern das Wort haben die Revisionisten, das Wort haben die Geschichtsfälscher, die dazu öffentlichen Missbrauch treiben mit Zeitzeugen, mit alten Menschen, die aus ihrem subjektiven Erleben – durchaus authentisch – erzählen, aber die natürlich nicht die Gesamtperspektive haben können über das, was sich damals ereignet hat. Es sind die falschen Leute, die sich im Haus der Vergangenheit zu schaffen machen. Sie riskieren nicht nur zerbrochene Türen und weggeworfene Möbel, sondern auch den Beginn einer europäischen Zukunft.